

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Schlesische Volkslieder mit Melodien

Hoffmann von Fallersleben, August Heinrich

Leipzig, 1842

290. Die Macht der Thränen

[urn:nbn:de:bsz:31-140683](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-140683)

289.

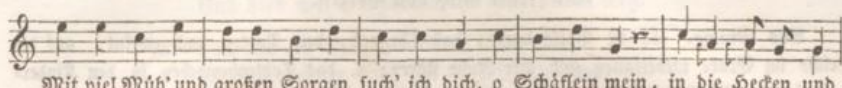
Sanft, und mäßig bewegt.

Der getreue Hirt.

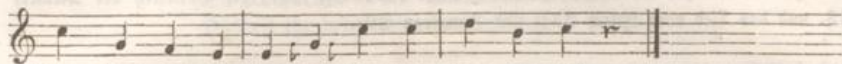
Aus der Grafschaft Glaz.



{ Mat = tes Schäflein, Komm ge = laufen, lauf zu dei = nem treuen Hirt! }
{ Jetzt steht dir die Pfort' noch of = fen, keh = re doch zu dei = ner Heerd! }



Mit viel Müß' und großen Sorgen such' ich dich, o Schäflein mein, in die Hecken und



Sträuch' ver = bor = gen, ken = nest nicht den Schä = fer dein.

1.

Mattes Schäflein, Komm gelaufen,
Lauf zu deinem treuen Hirt!
Jetzt steht dir die Pfort' noch offen,
Kehre doch zu deiner Heerd'!
Mit viel Müß' und großen Sorgen
Such' ich dich, o Schäflein mein,
In die Hecken und Sträuch' verborgen,
Kennest nicht den Schäfer dein.

3.

Kommt, ihr Schäflein, ganz erstorben
In Irthum und Sündunflath!
Euch hab' ich das Heil erworben,
Kommt in meine Hirtenstatt!
Ich will all' die Schäflein weiden,
Die nur aus dem Stalle mein,
Vor dem Wolf auf freier Heiden,
Will ein treuer Hüter sein.

2.

Bin bereit für meine Schäflein
Hinzugehen in den Tod;
Geb' mein Blut bis zum letzten Tröpflein,
Sie zu retten aus Räubersnoth.
Schäflein mein, die Lieb' erkenne,
Die der Schäfer zu dir trägt!
Ihn einen treuen Hirten nenne,
Der alle Sorgen auf sich trägt!

4.

Komm, o Schäflein, auf meinen Rücken!
Will dich tragen zu der Heerd',
Ob du mich gleich hart thust drücken,
Du mit Sünden hart beschwert.
Ewig sollst mit meinen Schäflein
Ruh'n in dem Schafstall mein,
D da werden all' die Englein
Mit dem Hirten fröhlich sein.

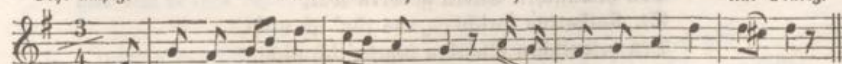
Aus der Grafschaft Glaz.

290.

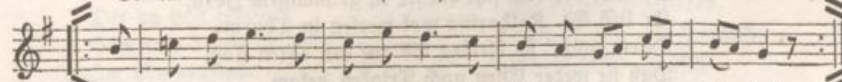
Sehr mäßig.

Die Macht der Thränen.

Aus Grabig.



Es kam von ei = ner Neustadt her ei = ne Wittfrau sehr be = trü = bet;



ihr war gestorb'n ihr lie = bes Kind, das sie von Her = zen lie = bet.

1. Es kam von einer Neustadt her
Eine Wittfrau sehr betrübet;
Ihr war gestorb'n ihr liebes Kind,
Das sie von Herzen liebet.

2. Sie ging einmal ins Feld hinaus,
Ihr' Traurigkeit zu lindern;
Da kam das liebe Jesulein
Mit so viel weißen Kindern.

3. Mit Himmelskleidern angethan,
Mit Himmelsglanz verehret,
Mit einer schönen Ehrenkron'
War'n diese Kinder gezieret.

4. „Ach, Mutter, liebste Mutter mein,
Vergesst euer Sehnen!
Hier hab' ich ein'n sehr großen Krug,
Muß sammeln eure Thränen.“

5. „Habt ihr zu weinen aufgehört,
Gemildert eure Schmerzen,
So fand' ich Ruh' in dieser Erd'
Und freute mich von Herzen.“

Aus Gravig. Es ist Volksglaube, daß Thränen, dem Todten nachgeweint, auf die Leiche im Grabe niederfallen und ihre Ruhe stören; s. das Todtenhemdchen in den Kinder- und Haus = Märchen der Brüder Grimm 2. Aufl. 1822. Nr. 109., der Bohnwirth bei Weinert 13. und das Lieb vom Ritter Kage und Jungfrau Else.

291.

St. Katharina.

I. Sehr mäßig.

Aus der Breslauer Umgegend.

Als St. Kathari-na ei-ne Hei-din war, von heid-ni-schen El-tern ge-
bo-ren war, St. Ka-tha-ri-na spricht: das thu' ich nicht, den
heid-ni-schen Glauben be-gehr' ich nicht.

II. Sehr mäßig.

Aus Quartig.

Als St. Kathari-na re.

1. Als St. Katharina eine Heidin war,
Von heidnischen Eltern geboren war,
St. Katharina spricht: „das thu' ich nicht,
Den heidnischen Glauben begeh' ich nicht.“
2. Da war der röm'sche Kaiser in grimmigem Born,
Er ließ St. Katharina wol werfen in Thurm,
Darin muß' sie bleiben bis auf den elften Tag,
Daß sie weder Essen noch Trinken bekam.
3. Und als nun der elfte Tag anbrach,
Der römische Kaiser vom Schlaf erwacht;
Er eilte gar bald in schneller Eil'
Zu St. Katharina in Thurm hinein:

2) 4. Der Kaiser ihr wed'r Essen noch Trinken gab.